

LOKPFOGEL

#1
2015

pfüffig pführend
pfolksverbunden

jetzt weltweit erreichbar:
www.lokpfogel.de

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt« Groß-Mützenau

Illu: Tabea Heinicker

Liebe Bürgerinnen
und Bürger von
Groß-Mützenau,
liebe Leserinnen und
Leser des »Lokpfogel«,

das ist nun die Krux vom »Lokpfogel«, er kann durch seinen Erscheinungszyklus nicht recht »zeitnah« ins politische Geschäft eingreifen. Dabei war das eigentlich immer mein größtes Ziel, die Massen (auf die komme ich nochmals zurück!) zu manipulieren und ihnen meine Ansichten aufs Auge (auch dazu hier später mehr) zu drücken. Schon zu DDR-Zeiten habe ich immer aus Spaß gesagt, dass ich gern eine eigene Zeitung hätte. Reichte dann nur zur Wandzeitung und zum Brigadetagebuch. Aber hier durfte ich mich ohne Parteileitung im Rücken, war ja nur ein kleiner Bahnhof, richtig austoben. Das taten auch die Journalisten des französischen Satireblattes »CHARLIE HEBDO« und haben es sehr teuer bezahlt. Den Karikaturisten und Satirikern dieser Welt sehr verbunden, zumindest geistig, möchte ich mit der Zeichnung von Uli Forchner der vier Getöteten gedenken. War ja unglaublich, wie viele Menschen sich danach mit ihnen solidarisierten und urplötzlich alle Charlie waren. Über so viel Zuspruch hätten sie sich zu Lebzeiten bestimmt sehr gefreut, aber leider interessierte sich bis dato nur ein kleiner Zirkel für Satire und ätzenden Humor. Und noch weniger können über sich selbst lachen. Es war sicherlich nur eine kleine Fiberkurve, die die Auflage von 30.000 Stück auf mehrere Millionen steigen ließ. Eigentlich wollte ich den gleichen Weg zur Auflagensteigerung wählen und diese Karikatur des Hobby-»Künstlers« P. Bock zum Thema Islam als Vehikel dazu nutzen und veröffentlichen.

Von reichlich hunderter Auflage in den 100.000er Auflagenhimmel, himmlisch! Ich befürchte aber, dass



Uli Forchner

es dann eventuell den Falschen trifft und ich habe dann nix mehr von einer größeren Stückzahl des »Lokpfogels«, zumal ja dann der Leser auf meine geistreiche Titelgeschichte verzichten muss. Und auf manchen klugen Ratschlag, gerade jetzt, da die Medien der Lüge bezichtigt werden und einen großen Vertrauensschwund zu verzeichnen haben. Aber sie arbeiten schwer an ihrer Reputation und heben Themen aufs Schild, von denen man vor Monaten kaum Kenntnis nahm. Damit hatte und hat unser Amtsblatt noch nie Probleme, wir sagen immer die Wahrheit oder sind dicht dran. Wer nun keinen Blick in die »Lügenpresse« werfen möchte und sich vor Desinformation schützen will, dem geben wir gern hier eine Augen schonende Lösung vor. Wie gern würde ich tiefer in die Problematik eintauchen, aber leider räumt mir der Chefredakteur nicht mehr Platz ein. Deshalb möchte ich jetzt meine Ausführungen mit einem Koranzitat beenden,

Sure 43 »Die Zierde«: »Und kein Gesandter kam zu ihnen, ohne dass sie sich über ihn lustig gemacht hätten.« Das verstehe jetzt wer will,



P. Bock

Je suis alles mögliche

Euer
Bürgermeister
Matthias Lehmann



Die Haarpracht des Konsuls Otto Bauer

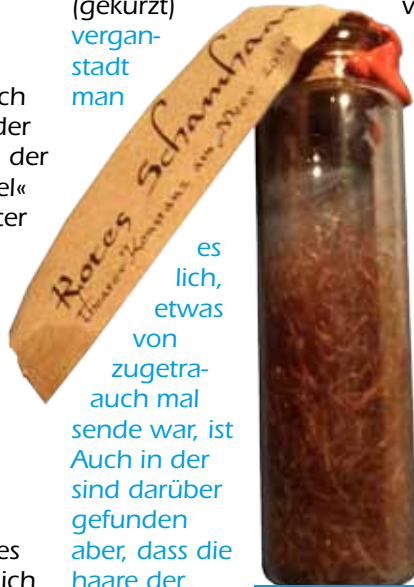
Gleich zu Beginn des neuen Jahres gab es für mich eine große Überraschung, sozusagen der Idealfall für jeden Sammler trat ein. In der letzten Nummer des »Lokpfogel« wurde mein aktuelles Hobby unter dem Titel »Zum Haare raufen« voraufmerksamer Leser vorgestellt. Der Konsul erkannte die Chancen in der Gunst seines Chefs zu steigen, den er richtiger Weise hinter den Pseudonym »Barbier« vermutete und bereicherte meine Sammlung um ein kostbares Exponat. Einzig in der Etage irrte sich der Konsul, es sei ihm verziehen. Es liegt vielleicht auch daran, dass die nahe der Schweizer Grenze liegende Stadt seit dem Konzil zu Konstanz nichts von ihrer Frivolität eingebüßt hat. Nun möchte ich den Neuzugang



Schon so ein frivoles Sammlerstück aus Konstanz: Weinglas mit nackendem Papst

neuen Jahres gab es für mich eine große Überraschung, sozusagen der Idealfall für jeden Sammler trat ein. In der letzten Nummer des »Lokpfogel« wurde mein aktuelles Hobby unter dem Titel »Zum Haare raufen« voraufmerksamer Leser vorgestellt. Der Konsul erkannte die Chancen in der Gunst seines Chefs zu steigen, den er richtiger Weise hinter den Pseudonym »Barbier« vermutete und bereicherte meine Sammlung um ein kostbares Exponat. Einzig in der Etage irrte sich der Konsul, es sei ihm verziehen. Es liegt vielleicht auch daran, dass die nahe der Schweizer Grenze liegende Stadt seit dem Konzil zu Konstanz nichts von ihrer Frivolität eingebüßt hat. Nun möchte ich den Neuzugang

auch vorstellen (gekürzt) vergangenstadt man



Das Röhrchen mit Borsten

eslich, etwas von zugetrauche mal sende war, ist Auch in der sind darüber gefunden aber, dass die haare der tigsten Sammler werden.»

len und gebe dazu die Leserzuschrift von Herrn Bauer wieder: »Im genen 2014 war in der Konzil-Konstanz einiges los. Da muss die Augen und Ohren offen halten. Waren doch vor 600 Jahren nicht weniger als 3 Päpste, welche um Macht und Geld raufen (in der Stadt). Und war eigentlich nicht verwunderlich, dass mir in der Niederburg bei weinlichen Weinaugen sogar der Päpstin einige Schamhaare gen wurden. Ob die Päpstin Bahnreisende oder eher Eselreim mir nicht überliefert worden. berühmten Richental-Chronik bis heute keinerlei Hinweise worden. Wichtig ist mir berüchtigten Schamrichtigen und wichtig zugetragen

An dieser Stelle mein ausdrücklicher Dank an Herrn Konsul Bauer, bitte aber darum, mir nun nicht nach jeder Intimfrisur sämtliche Haare zuzusenden. Danke.

Ihr Barbier von Groß-Mützenau

Quartalsspruch:

Ihr Schelme, wenn ihr nicht mitregiert, räsontiert ihr, und wenn ihr dann mitregiert, macht ihr es nicht besser als die anderen.

Friedrich Wilhelm I. (1688-1740)

Reichen für ein Toupet, falls ihm die Haare vom Kopf gefressen werden, dem Bgmst

und haarig ging es weiter:

Der Neujahrsempfang!

Wie im Januar üblich, lud unser geliebtes Stadt-Oberhaupt seine Verwaltung zum Rapport und gemeinsamen Gedankenaustausch. Im Vorfeld sprach er sich mit der ihm eigenen Bescheidenheit gegen Geschenke an ihn aus. Dies ist besonders bemerkenswert, da ihm Korruptionsvorwürfe und Bestechlichkeit nicht tangieren würden. Leider hielten sich nicht alle daran und versprachen sich offensichtlich eine bevorzugte Behandlung. Welcher Irrtum. Doch dazu später. Gleich zu Beginn der Veranstaltung sprach er die Bürgermeisterwahlen 2015 in Sachsen an. Er bemerkte dazu, dass er über seine Kandidatur nachgedacht hat, diese in der gleichen Nacht beschlossen, darüber geschlafen und morgens die Wahl angenommen hat. So problemlos können sich Wahlen mit etwas gutem Willen gestalten!

Leider gab es auch sehr traurige und bewegende Nachrichten. So traten aus gesundheitlichen Gründen die Honorarkonsule in Leipzig und der Isle of Man und auch der sachsen-anhaltinische Konsul zurück. Allen dankte der Bgmst für die geleistete Arbeit und wünschte, was man in diesen Fall nur wünschen konnte. Freude verbreitete sich bei den erstmalig durchgeführten Auszeichnungen langgedienter Würdenträger während der Entgegennahme wertloser Buchprämien mit kostbaren persönlichen Widmungen des geliebten Oberhauptes. Ein weiteres Novum war die erste Einbürgerung eines Vierbeiners.

Schoßhund Nico aus Pulsnitz wurde auf Wunsch seines Frauchens/Herrchens in den Hanselstand erhoben und diente noch am selben Abend der Beruhigung der aufgewühlten Volksseele.

Desweiteren wurde endlich für den Bereich Umwelt und Hühner ein geeigneter Senator



Süß: Frauchen mit Nico (J.L.)



Liest die Antworten auf die Einbürgerungsfragen von der Decke ab, Senator Grün-Schnabel (J.L.)



Gleich beißt er in die eben geschenkte Wurstkette, der Herr Konsul



eingebürgert und ernannt: Jens Mohr zeichnet nun für dieses Ressort verantwortlich und darf voller Stolz den Titel »Senator Grün-Schnabel« führen! Gratulation und weiter so.

Nun nochmals kurz zu den Präsenten. Den Vogel schossen die Konsule Messink und Schilbach ab. Raubten sie doch diverse Haare mehr oder weniger berühmter Bahnreisenden um die Sammlung des Barbiers von G.-M. schlagartig zu erweitern. Siehe auch vorangegangenen Artikel. Ein bisschen eklig ist das schon, da nichts über die Pflegegewohnheiten der Beschnittenen bekannt ist. Da war die Wurstkette des Thüringer Konsuls schon leckerer.

Ihr Hofberichterstatter Hans Dampf

Innenpolitik

Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.

Es bereitet mir schon manchmal schlaflose Nächte, die richtige Antwort auf die verrücktesten Anfragen der Leserschaft zu finden. Da frage ich mich schon, haben die keine anderen Sorgen, sollten lieber nach den richtigen Lottozahlen für die kommende Woche fragen oder das Wetter in Andalusien zu ihrer Urlaubszeit. Mit der Beantwortung solcher Fragen hätte ich nicht so viel Recherchearbeit. Nein, sie fordern Ratschläge zur Gartengestaltung! Da fragt mich doch Jeremy-Jolien-Francis A. aus P., wie er den



FOTOS (Demes/P.Bock)

Vorgarten des Reihenhäuschens seiner Mutter gestalten könnte. Die lässt sich gerade in Thailand auf den letzten Quadratzentimetern ihrer Haut ein Drachen-Tattoo stechen und die

Federvieh ist sehr beliebt, wie das Beispiel aus Hannover zeigt. Nun bleibt mir nur, lieber Jeremy-Jolien-Francis, Dir viel Elan bei der Umsetzung zu wünschen.

Deine Hella Kopf, Ressort Leserfragen

üppig gepiercte Unterlippe mit neuem Piercing zur Oberlippe wieder hochholen. Und nun würde er gern seiner Muddi bei der Rückkehr eine passende Freude bereiten, falls der Flieger heil landet. Dieses Vertrauen in meine gestalterischen Ideen schmeichelte mir natürlich doch etwas und ich konnte dem jungen Mann einige Tipps aus meinem reichen Fundus zur Verfügung stellen. Passende

Mustergärten fand ich in Deutschland und dem europäischen Ausland. Zum Einsatz bei der Gestaltung kam von A wie Altreifen bis Z wie Zwerge das unmöglichste Material. Auch

Gärtnerei Böhme

Inh. Hans-Joachim Böhme

Burgstädter Str. 31
09328 Lunzenau

Tel. 03 73 83 / 67 19
Fax 03 73 83 / 80 97 87

E-Mail Gaertnerei-Boehme@T-Online.de

Pflanzen aus
eigener Produktion



Zum Frühlingserwachen bieten wir Ihnen herrliche Frühjahrsblüher, herangezogen in unseren Gewächshäusern nahe des »Prellbock« in vielen Frühlingsfarben.

Noch eine Empfehlung für unsere jährliche Aktion:

Tag der offenen Tür

in unserer Gärtnerei am

25. und 26. April 2015
von 9 bis 17 Uhr.

Blumenhaus Böhme

Markte 18
09328 Lunzenau
Tel./ Fax: 03 73 83 / 8 92 32

Floris Burgetts
Inspiration natur

Str. der Deutschen Einheit 3-4
09217 Burgstädt
Tel./ Fax: 0 37 24 / 66 71 96



Zum Muttertag eine gute Tat

Zum »Internationalen Frauentag«, dem 8. März, kommt unser Rat-Tat-Schlag zu spät. Dieser ehemals hohe Feiertag findet in keinem Kalender mehr Erwähnung. Jedenfalls keinem mir bekannten. Zu Zeiten der Wertschätzung unserer werktätigen Mütter und Frauen gab es, außer maximal Alpenveilchen, keine Blümchen zu kaufen. Die brauchten die Betriebe alle für ihren Auszeichnungsmarathon. Da blieb nur die Selbsthilfe für den liebenden Sohn/Ehemann. Eine originelle Idee dazu möchte ich vorstellen und darauf verweisen, dass der »Muttertag« am 10. Mai bevor steht. Ein Tag nur dafür gemacht, das Man(n) seiner lieben Mutter und Mutter seiner Kinder etwas Freude bereitet, wenn schon das gesamte Jahr über die Säge klemmt. Hier nun mein Vorschlag für den geschickten Heimwerker und Hobbybastler. Der Winter sollte nun vorbei sein und mit Freude stellen wir fest, dass das milde Wetter unseren gefiederten Freunden den Appetit auf von uns dargereichte

Sonnenblumenkerne
und Bucheckern



genommen hat. Der Vorrat ist noch reichlich und würde über den Sommer ranzig. Mit viel Fingerspitzengefühl und starkem Zwirn können wir daraus sehr ansehnliche Halsketten basteln, die im Notfall sogar lebensrettend eingesetzt werden könnten. Gleiches gilt für Haselnüsse, die die Weihnachtszeit überlebt haben. Schon wegen der epidemisch auftretenden Haselnussallergie sollte eigentlich prinzipiell kein Verzehr erfolgen. Lässt man diese nun in der Schale, rufen die Kerne keine allergischen Reaktionen hervor und es lassen sich auch hiermit äußerst attraktive Kolliers gestalten. Eine besonders festliche Wirkung erzielt man mit einer farblosen Lackierung der Nüsse. Zur ähnlichen Verarbeitung bieten sich auch weiße Bohnen oder so genannte »Hühnergötter« (Steine mit Loch vom letzten Ostseeurlaub) an. Bei letzteren sollten aber wegen des aufrechten Ganges die Steine nicht zu groß ausfallen.

Ihr Ratgeber und Heimwerker Meister P.Insel

Rat & Tat



Österliches über Osterhasen & sonstige Karnickel



Der »Lokpfogel« hatte sich vor geraumer Zeit mit Veröffentlichungen zu meinen intensiven Forschungen rund ums Osterei (siehe Lokpfogel 1/2013) verdient gemacht und ich habe diese ohne großes Gegacker vertiefend auf die eierlegenden Osterhasen ausgedehnt. Über diese Spezies wurde schon viel berichtet, aber die meisten Abhandlungen entspringen dem Reich der Phantasie. Und leider muss ich auch endgültig mit der Legende aufräumen, dass es Hasen gibt, die Eier legen. Wie es zu den farbigen Eiern



Gemeiner Feld- und Gleishase

beschäftigt, vergessen sie bisweilen ihr Umfeld. Bemerken die Beiden einen bedrohlich in der Nähe befindlichen Feind, flüchten sie umgehend ohne unnötigen Firlefanz wie Hakenschlagen. Da der Hase nun auf freier Fläche große Entfernungen zurück legen musste, haben sich im Laufe der Evolution zwei weiter Vorder- und Hinterläufe herausgebildet und das Resultat ergab über mehrere 100 000 Jahre den achtläufigen Wiesenhasen. Damit ist der Hase in der Lage, ohne Unterbrechung der Flucht die ausgeruhten Läufe zu nutzen, indem er einen Salto vollführt. Dies geschieht in solch unglaublicher Geschwindigkeit, dass der Hase fast nur schematisch wahrnehmbar ist und die Ersatzbeine auf dem Rücken wie eine Kiepe aussehen. Diesen Umstand machten



kommt, erläuterte umfassend ein Bericht im o.g. »Lokpfogel« über den Russischen Desman. Aber eine sensationelle Entdeckung ergaben meine Feldforschungen trotzdem. Neben »Meister Lampe«, dem gemeinen Feldhase, gibt es eine fast ausgestorbene Unterart des einsam lebenden Tieres. In den Weiten des Nordens, besonderes Verbreitungsgebiete sind Niedersachsen und Mecklenburg/Pommern, erhielt sich eine kleine Population des Achtläufigen Wiesenhasen, lat. Didiplopoda Lepus europaeus. Das Verbreitungsgebiet zeichnet sich durch sehr, sehr weitläufige Felder und Wiesen aus, in denen Deckung bietendes Gebüsch eher rar ist. Die Rammelzeit auch dieses Hasen beginnt nach meist harten Wintern im März, dies ist oft auch der Ostermonat. Sind nun Rammler und Häsin intensiv mit Kreislaufen und Kegelschlagen



Im Körperbau und Pelzfarbe dem Feldhase, bis eben auf die acht Beine, sehr ähnlich. Diesem Tier stülpten alte Überlieferungen die Funktion des Osterhasen über. Wie konnte es dazu kommen?

sich clevere Eltern ihren leichtgläubigen Kindern gegenüber zu Nutze und schrieben den Hasen die Osterhasenrolle auf den Leib. Nur die Eier mussten sie nun noch in der Sasse verstecken. Ja, ja, so war das.

Ihr Zoodirektor
Fritz M. Lehmann



Die treiben es wie die Karnickel!

Wer hat diesen Spruch nicht schon gehört oder sogar selbst im Munde geführt, um die Fortpflanzungsfreude von Mitmenschen zu umschreiben. Um es vorweg zu nehmen, Hasen »treiben« es 4 bis 5 x im Jahr. Das Ergebnis ist zwar mit jeweils 3 - 4 Jungtieren üppiger und wäre auch für unsere Demografie von Vorteil, aber der Weg dahin doch eher bescheiden. Überhaupt neigen wir Menschen dazu, tierischen Lebewesen gern unsere Eigenschaften und Lebensweise unterzuschreiben. Ein herausragendes Beispiel hierfür ist der Hasensaal im Schloss Augustusburg.

auch als geistiger Urheber der Hasenmalerei. Die Hasen übernehmen in den Wandbildern menschliche Funktionen und Verrichtungen.

Musiker, Bärenführer und in Maskerade auf. Sie errichten das »Hasenreich« bis »Die Zurückgewinnung der Macht durch die



Jäger« erfolgt. Alles sehr sehenswert und ein wichtiges Kulturdenkmal seiner Zeit. Eine besonders verrückte Darstellung verdient noch die Erwähnung: der Kampf der sieben »Schwaben-Hasen oder Hasen-Schwaben mit gewaltiger Lanze gegen das Hasenungeheuer«. Unter anderem Vorzei-

Nachahmend und verlachend ziehen sie in den Krieg »Der Hasen gegen die Jäger«, tanzen, feiern und vergnügen sich. Die Hasen treten als

chen kämpften 2014 die »Stallhasen« gegen eine Kaninchenplage in ihrer Stadt, Ausgang unbekannt. Wem das jetzt zu kryptisch war, auf der nächsten Seite

kommt die Auflösung:

Der Renaissancemaler Heinrich Göding (1531–1606) verewigte hier im Auftrag des sächsischen Kurfürsten August eine »Verkehrte Welt« mit Hasenbildern. Der Bauherr des Jagd- und Lustschlosses gilt

Und zu Ostern...

Die Hasenstadt Eppelheim

Die baden-württembergische Stadt unweit von Heidelberg trägt den Zusatz »Hasenstadt« nicht von ungefähr. Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts gehörte zu fast jedem Haus ein Hasenstall, indem man zum Zwecke der Speiseplanaufbesserung Karnickel hielt. Das uferte wohl so aus, dass die Einwohner Eppelheims von Auswärtigen spöttisch als »Stallhasen« bezeichnet wurden. Damit konnten die Einheimischen offensichtlich ganz locker umgehen und machten ihre Liebe und Leidenschaft zum Stallhasen zum Programm. Auf zentralem Platz der Kleinstadt errichteten sie ein Denkmal für die Hasenhalter und deren Tierchen. Hinter diesem und nicht zu übersehen, das Wahrzeichen der Stadt und auch das schönste Gebäude: der Wasserturm von 1907.

Dieser beheimatet, oder besser bestallt, seit 2009 das »Deutsche Hasenmuseum«.

Grundstock bildete die Sammlung des Stifters Prof. Josef Walch, der diese über viele Jahre in der ganzen Welt zusammen trug.

Erweiterung findet die Ausstellung ständig durch Schenkungen und Zusendung begeisterter Besucher und auch Groß-Mützenau spendete ein signiertes »Hasenplakat« von Ernst Kahl. Gezeigt wird übrigens von Kunst über Kitsch, Gebrauchsgegenstände bis zu Karten und



Eppelheimer Hasenausstellung



Büchern zum Thema Hase alles. Auch Raritäten wie eine römische Bronze-fibel oder chinesische Münzen sind zu bewundern. So sind mittlerweile weit über 1500 Exponate zusammen gekommen. Und weil das Museum gar nicht alles zeigen kann, funktionierten die pffiffigen Eppelheimer mit Bürgermeister Mörlein (ohne »h«) an der Spitze die Gänge des Rathauses in eine Kunstgalerie mit Schwerpunkt Hase in der Malerei/Grafik um. Hier gibt es neben dem »Hasen des Monats« unter anderem auch die angeblich größte Hasengrafik der Welt zu sehen. Und wer nun denkt, damit ist der Hase letztlich total »ausgeschlachtet«, irrt. Der Bürgermeister kreierte für seine Stadt den »Hasentaler«, der in diversen Geschäften der Stadt als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Dem Vernehmen nach ziert den größeren Nominalbetrag das Konterfei des Bürgermeisters, vermutlich für seine Leistung als Rammler. Genaueres konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Volkskorrespondent Hans Dampf



Die Holde am Eppelheimer Hasenbrunnen.



Hasenkuckuck!

Kuckuck! Gründung 2013
Glossar und Hase
Nachfolgeblatt der Neuen
Berliner Papierkorbezeitung,
Gruft-Ausgabe 2014
© by www.kuckuck.de
Nach dem Lesen bitte
mitbringen und in den
Pausen lesen!

Mecklenburgische Fragmente zum praktischen Verständnis der real existierenden kulturellen Verwirrung
Ich geh' raus und kicke. Und wer steht draußen? Icke.
Montag, 3. November 2014

4. November 1989, 11 Uhr Alexanderplatz (Berlin)



Den Hasen in der Politik...
...bringt der »Kuckuck«, das offizielle und einzige Nachfolgeblatt der Neuen Berliner Papierkorbezeitung, sehr anschaulich auf den Punkt. Der Herausgeber dieser wöchentlichen Schrift, der Künstler Franz Zauleck, zeigt in dieser Ausgabe die Gefahren, die von einem kleinen Hasen für die Weltpolitik ausgehen können. Weitere Kommentare dazu erübrigen sich. Die Redaktion



Der Senator für Gesundheit und Volkshygiene feierte seinen 50. standesgemäß! Die Stadt-Verwaltung gratuliert unseren weißen Rammler aufs herzlichste.



Kahl predigt Sowa ...

FABELHAFTE WELTEN
Meisterwerke der komischen Kunst von Ernst Kahl und Michael Sowa stellt noch bis zum 10. Mai 2015 das Literaturmuseum Romantikerhaus in Jena aus. Infos unter: www.romantikerhaus.jena.de.

„Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“

Nach dieser umfänglichen Berichterstattung zum Thema Hase greift diese Ausrede nicht mehr. Aber wir möchten wenigstens noch kurz berichten, auf wen diese Redensart zurück geht. Nur einen Hasenhüpfer von Groß-Mützenau entfernt, in Niedersteinbach, wurde 1800 Karl August Hase geboren. Der evangelische Theologe, Rektor und Professor an der Universität Jena und großherzoglich-sächsischer Wirklicher Geheimrat wurde 1883 in den Adelsstand erhoben. Er führte nun den Hasen in zweifacher Ausführung im Familienwappen. Auf seinen ältesten Sohn, Victor von Hase, geboren 1834, wird der Spruch »Mein Name ist Hase« zurück geführt. Wenn man nun noch weiß, dass dieser Jurist war, kann man sich den Rest denken. An Karl August erinnert heute das Grabmal auf dem Johannisfriedhof in Jena, am Fürstengraben seine Büste sowie ein Rektorenbild in der Aula der Universität.

Es gäbe noch so viel zu Thema »Hase« zu berichten, der Hase in der Kunst von Dürer bis Beuys oder in der Musik und in der Pflanze. Wir beherrschen aber die hohe Kunst der Selbstbeschränkung und brechen hier ab.

Das Autorenkollektiv
um Hasenhalter Lehmann



Fotos: H.G.

... Hasenbraten

P. Bock vs.

Stummer Schrei, hölzern

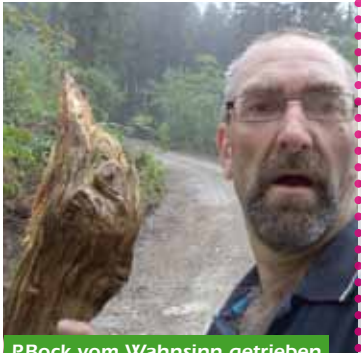
»Krankheit, Geisteskrankheit und Tod – das waren die schwarzen Engel, die an meiner Wiege Wache hielten und mir später durchs Leben gefolgt sind.« Dieses Munch-Zitat, hier stark gekürzt wiedergeben, fiel mir spontan nach Kenntnis der Bockschen Geschichte ein, die ich unbedingt zum näheren Verständnis des Werkes »Stummer Schrei, hölzern« in meine Rezension einbinden möchte. Ein Kunstwerk im eigentlichen Sinne ist es nicht, entstand es doch durch einen Schöpfungsakt in der Natur.

Ehemals eine stattliche Fichte, brachte wahrscheinlich Schneelast oder ein Sturm ihr vorzeitiges Ende. Fäulnis, Pilze und

Insekten taten ihr Übriges.

Fest im Holz verblieb nur ein kleiner Rest, dessen Zukunft in der weiteren Verwitterung bestand. Und hier setzt die Geschichte eines

seit Tagen durch die Berge streifenden, sinn-suchenden und von Selbstzweifeln getriebenen, auf-ge-ribe-nen Künstlers ein. Sein wirrer Blick schweifte wohl immer wieder auf der Suche, ja nach was eigentlich, ins Dickicht.



P. Bock vom Wahnsinn getrieben

Schröcklicher Schrei

Es schallt ein Schrei...ei...ei...ei... das Echo hallt vorbei...ei...ei...ei... Was war es, was da schrie? Ein irrer Mensch, ein wundes Vieh? Ein Laut aus Wollust oder Schmerz? Egal, es brach mir fast das Herz. Ich stand weit weg, am Berge droben. Das Leben im Tal, ich ahnte nur, es konnte drunten toben. Dieses war die Botschaft von dem Schall und mir blieb nur der Widerhall! Munch-Schrei

DICHTER NEBEL, KURZ DIE SCHALLMAUER DURCHBRECHEND, WEIHNACHTEN 2014

Edward Munch

Dem Expressionismus huldigend, sah er nicht zarte Glockenblumen und die kraftvoll aufstrebenden Bäume in ihrer natürlichen Schönheit, er hörte nur das Ächzen der geschundenen Kreaturen und spürte körperlich, wie die missachteten Geschöpfe ihm ihre Qualen stumm entgegen schleuderten. Dem Wahnsinn nah, brach er ins dichte Unterholz ein, Wurzeln stoppten seine Flucht und er kam vor einem Baumstumpf zu Fall. Es waren die Rudimente der erstmals so stattlichen Fichte! Und hier war der Schrei kein imaginärer, das Holz schrie wahrhaftig. P. Bock erkannte die Symbolwirkung dieses kläglichen Restes Materie. Es erinnerte ihn an Edvard Munchs bekanntestes Werk »Der Schrei«.

Das konnte kein Zufall sein. Unter größten Schwierigkeiten beschaffte er eine Axt und befreite den »Schrei« aus seiner eitrig-fauligen Umgebung um ihn der Welt, uns, zu zeigen und damit der Menschheit vor Augen zu führen, welches Leid sie der Umwelt zufügt. Ob wohl der Schrei gehört wird und der Homo sapiens ein wirklich

denkender ist? Das Kunstwerk der Natur wird derzeit für eine bedeutende Ausstellung vorbereitet.

Ihre physisch nicht relevante

Dr. Beate Wyse, Kunstkritikerin aus Erbsengericht



Eklat: Graf von Schönburg brüskiert Hanseln

Dem Statt-Oberhaupt der Frohen und Hanselstadt verdarb es bei der Lektüre des »ZEIT-Magazin« das Frühstücksei und er schlug im Duden nach, wie sich »Satisfaktion« schreibt. Selbige wollte er bei Alexander von Schönburg einfordern. Was war geschehen? In einem Interview im genannten Magazin äußerte sich der Journalist und Schriftsteller sehr abfällig über Hanseln, ohne bis dahin auch nur einen persönlich kennen gelernt zu haben. Als Nachkomme der Grafen zu Schönburg – Glauchau, auf dessen ehemaligen Herrschaftsgebiet sich G.-M. befindet, sagt er wörtlich: »Wir hatten eine Armee, aber das waren fünf Hanseln in alten Uniformen. Wir konnten uns unsere Reiche also gar nicht erobern.« Nicht nur, dass die Hanseln hier quasi als Lumpenhäufen tituliert werden, auch die Kampfkraft wird in Frage gestellt. Diese ist durchaus vorhanden, auch wenn unser Bürgermeister ein erklärter Pazifist ist. Als dessen Adjutant war ich nun dazu berufen, das Prozedere des Duells mit A. v. S. im persönlichen Gespräch am Rande der Buchvorstellung zu dessen aktuellem Werk »SMALLTALK – Die Kunst des stilvollen Mitredens« zu klären.

Nun sind schon zwei Bücher von Ihnen erschienen, die dem »Stilvollen« huldigen, des Verarmens und eben des Mitredens. In welcher Stilepoche Ihrer Vorfahren würden Sie gern, Ihrem Lebensgefühl entsprechend, leben?

A.v.S.: Eine äußerst indiskrete Frage. Ich lebe natürlich absolut im JETZT. Nur muss ich mich nolens volens damit abfinden, dass wir in der Region, in der Sie heute die Stirn haben, Souveränitätsansprüche anzumelden seit etwa 200 Jahren

relativ machtlos sind. Mir sind also die Hände gebunden gegen Ihr unbotmäßiges Aufbegehren. Erschwerend kommt hinzu, dass die moderne Gesellschaft uns Abkömmlinge der alten Eliten keine Rolle mehr zuweist. Die Zeiten nach dem Feudalismus, in der wir wenigstens noch in Verwaltung, Diplomatie und Kirche gefragt waren, sind auch vorbei. Also bleibt uns nur noch die Aufgabe, unser quasi natürlich erworbenes Wissen über Stil und Etikette an die

desorientierte, moderne Gesellschaft weiterzugeben. Das mache ich in meinen Büchern gerne, wenn auch etwas verschwenderisch.

Sie tragen rote Socken und rote Manschettenknöpfe, Friedensangebot eines Adligen an seine proletarische Leserschaft, Reminiszenz an das Familienwappen oder nur stiletch?

A.v.S.: Die rote Farbe ist selbstverständlich eine Referenz an unsere Wappensage. Die ist Ihnen hoffentlich geläufig, oder? Das Rot auf unserem Schild ist Blut!

Sie lobten die Kleinstaaterei Deutschlands zu Zeiten der Monarchie als Quell der verschiedenen Facetten von Kunst, Kultur und des Reichtums an Burgen und Schlössern. Da müsste das autarke Groß-Mützenau doch ein Sehnsuchtsort von Ihnen sein?

A.v.S.: Die Autarkie, die Groß-Mützenau beansprucht, betrachte ich als Provokation, als eine illegitime Landnahme. Sie können von Glück reden, dass unsere Rechtsnachfolger, der Freistaat Sachsen, Ihnen augenscheinlich mit Großmut begegnet.

Ich danke für die »Dampfplauderei« und werde dem Bürgermeister übermitteln, dass Sie zu einem verbalen Duell im Frühjahr 2016 bereit sind. Bis dahin: Üben, üben, üben! Unser Bürgermeister.

Carlo Caprioli, Auslandskorrespondent



Alexander von Schönburg, hier ohne rote Socken aber mit roten Manschettenknöpfen

Wer dann auch mitreden möchte, dem sei das o.g. Buch, erschienen im Rowohlt Verlag, ISBN 978-3-87134-787-0 empfohlen.

Petra Kaster

Mit dem »Günter Wallraff« als Hühnchen im Schlachthof gewann sie 2012 den ersten Platz beim »Deutschen Karikaturenpreis« in Dresden und hier lernte ich sie auch kennen. Diese köstliche Karikatur von Petra Kaster durfte der »Lokpogel« abdrucken und seit dem blieb ich hart dran, Petra Kaster für eine Ausstellung zu gewinnen. »Geht doch!« hieß diese dann und zeigte über den Jahreswechsel 2014/15 einen kleinen Querschnitt ihrer umfangreichen Arbeiten durch sämtliche Themen. Lediglich die »große Politik« bleibt außen vor. Passend zur Weihnachtszeit haben wir bei

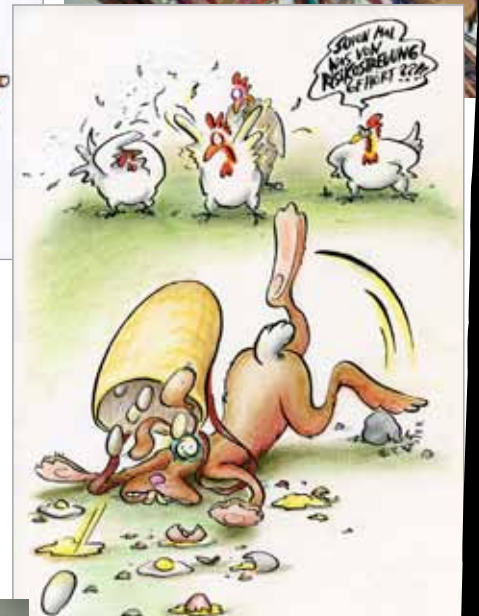


Ihren ersten bekam sie als Peter Kaster. Offensichtlich traute aus der Preisjury niemand einer Frau die prämierte Karikatur zu. Leider können wir diese nicht zeigen, unauffindbar. Dafür aber den Preis für Karikatur des Gutenbergmuseums in Mainz: Ein Miniaturbuch mit dem »Vater unser« in mehreren Sprachen, wenn das nichts ist!
Art-Director MF Lehmann

Wer gern das Zeichnen lernen möchte:
ISBN 978-3-7724-6294-8,
erschienen im frechverlag



Ein Cartoon- und Comiczeichenbuch für Einsteiger und Dranbleiber«. In diesem erläutert sie sehr humorvoll und detailliert, wie aus Strichen Figuren entstehen und wie diese dann ihr eigenes Leben führen können. Man kann nachvollziehen, wieviel richtige Arbeit in einer Karikatur steckt und Hirnschmalz...! Wird oftmals viel zu wenig gewürdigt. Aber hin und wieder doch mal mit einem Preis, siehe oben.



der Auswahl auch unsere kleinen Besucher berücksichtigt und stellten in mehreren Arbeiten »Rotkäppchen« in verschiedenen Karikaturen aus. Es ist unglaublich, was Petra Kaster aus diesen Märchen raus holt. Eigentlich hätte sie die gesamte Ausstellung damit ausstatten können. Überhaupt »tobt« sich die Künstlerin offensichtlich sehr gern an vielen Themen richtig aus, ihre Wohnung besteht hauptsächlich aus Arbeitszimmern und hier türmen sich die Zeichnungen, Entwürfe und Arbeitsutensilien förmlich. Wahnsinn! Und sie möchte gern andere Menschen mit ihrer Zeichenwut anstecken: 2013 erschien ihr Buch »Wenn die Linie laufen lernt –



VITA:
Geboren 1952 in Mülheim an der Ruhr. Studium an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen, Volontariat beim SWF Baden Baden/ Fernsehen, Studium am Art's Institute Lesley College, Boston/USA
Trickfilmautorin und Realisatorin für den SWF, NDR, WDR, und das ZDF.
Gruppenausstellungen (Auswahl): Künstlerbund Nordrhein-Westfalen, Cartoonmuseum Basel, Deutscher Karikaturenpreis Dresden, Triennale für Karikatur Greiz, Stuttgart Award, Pork Roasts USA/Kanada, Brüder Grimm-Haus / Steinau, Cartoon-festival Langnau CH, Rückblende Berlin/Bonn
Einzelausstellungen: (Auswahl) Niederrheinisches Museum /Duisburg, Akademie Bad Boll, Landesmuseum für Technik und Arbeit/Mannheim, Industrie und Handelskammer Karlsruhe, Cartoonmuseum Basel.
Veröffentlichungen: (Auswahl) Rheinpfalz, Rheinische Post, Mannheimer Morgen, Badische Neue Nachrichten, Süddeutsche Zeitung, Sächsische Zeitung, Nebelspalter, Eulenspiegel
Buchveröffentlichungen: im (Auswahl), Fischer-, Goldmann-, Cadmos-, Lappan-, Rowohlt-, Tomus Verlag, Frechverlag
www.petrakaster.de

Karikatur

Obersiegelbewahrer und Schöpfer des G.-M. Stadtwappens Peter Zaumseil

Obersiegelbewahrer? Was soll das denn sein? Klingt nach Gralshüter, Zeptermeister oder gar Haremswächter. Letzteres wäre doch mal was. Aber da hätte der Herr Chefredakteur zum Interview nicht uns geschickt, er wäre selbst gefahren. Unsere Vorabrecherche ergab immerhin Hinweise darauf, dass der Zaumseil wohl durch eine ganze Reihe graziler Damen die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters von G.-M. erregt hat und dieser dann den Künstler um den Schöpfungsakt bat. Des Stadtwappens, wohlgemerkt!

Dieses Wappen, einen durchgeknallten Ziegenbock auf den Vorderhufen stehend und mit den Hörnern eine Mütze jonglierend zeigend, ist ihm trefflich gelungen und passt ebenso zur Frohen und Hanselstadt. Wir waren nun schon gespannt, was uns da in Elsterberg/Vogtland, seiner Heimat, erwartet. Machen wir es kurz, es war ein sehr angenehmer, unterhaltsamer und schmackhafter Termin, von denen wir gerne mehr im Kalender hätten!

Der fast 2-Meter-Mann mit breitem Lachen ist ein Genussmensch durch und durch und hat die dazu passende Frau. Während unseres Gespräches wurden die Gläser immer wieder gefüllt und die leckersten Speisen von der Herrin des Hauses schnell nachgelegt. Zwischendurch durften wir in den Künstlerbüchern seines Kleinstverlages »Dreier Press« blättern, im Atelier die aktuellen Farbholzschnitte, künstlerische Resultate seiner vielen Reisen, betrachten oder seine Sammlung von Grafiken und Zeichnungen von Kollegen anschauen. Fast vergaßen wir unseren Auftrag und das Stellen der obligaten 3 Fragen zwischen den reichlich gereichten Selbstgebräuten. Hier sind sie: Herr Zaumseil, auf Ihren Holzschnitten machen die Dargestellten die kühnsten Verrenkungen während des



Der Künstler lädt zum Empfang



In Künstlers Garten



Blättern im Künstlerbuch

Tanzes, denken hier besonders an die »Tangomappe« oder »Engeltanz«. Tanzen Sie selbst auch?

P.Z.: Vermutlich tat ich es in einem meiner früheren Leben und werde es in einem der

nächsten falls es mich Strudel der Burben ver- wieder tun, in den Wiederge-schlägt. In diesem Leben tanze ich nicht, zum Leidwesen meiner holden Gemahlin.

So, so, Saumzeil. Da fragen wir jetzt lieber nicht nach den akrobatischen Figurinen der Liebenden aus der »Nacht der Schmetterlinge«, oder doch?

P.Z.: Nein, lieber nicht. Oder wollen Sie sich die Krankengeschichten unserer Bandscheibenvorfälle anhören, die bei dem einen oder anderen akrobatischen Versuch entstanden sind?

Schnitt, wegen uns auch Holzschnitt, Peter. Und hin zum Metall. Hast Du ja schließlich mal gelernt. Zum Holzbildhauerperlenair in Garbisdorf arbeitest Du ja mit der Kettensäge Deine markanten Figuren aus einem Stamm heraus. Gibt es eigentlich von Dir auch vergleichbares metallisches? So a la Giacometti.

P.Z.: Es ist ein Segen und ein Fluch, wenn man an so vielen schönen Dingen Freude hat. Ja, es gibt Bronzefiguren von mir. Ich hab auch schon in Porzellan und Keramik »gemacht«.

Bevor wir jetzt völlig die Form verlieren, bester Peter, eine letzte Frage. Deine Holzschnitte entstehen nach der »verlorenen Form« und worin siehst Du in der Kunst den Gewinn? Nu erwarten wir aber eine phülosophische Antwort?

P.Z.: Diese Antwort ist ganz profan. Mein Atelier ist für die »Plattentechnik« zu klein. Würde ich für jede Farbe eine Holzplatte verwenden, kämen wir in kürzester Zeit vor Platzmangel nicht mehr in unser Haus ...

War das ein richtiger »Zehnkampf«, die vielen Leckereien, interessanten Gespräche und erst das Selbstgebräute »Im Schatten der Pagoden« haben uns fast besoffen gemacht! Familie Zaumseil, »Das Frühjahr kommt« und wir müssen jetzt in die »Beziehungskisten« oder auf »Das rote Sofa«, also Tschüss und besten Dank. Für Alles! P.S. »« = Titel der Künstlerbücher von P.Z., klitzekleine Auswahl **Die Skandalreporter Phil&Ann Throp**

Weitere Infos unter: www.peterzaumseil.de

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte:
Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: 63 86
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de
Layout:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Izmmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56
Internet: www.renner-bsk.de
Satz: Sebastian Heinicker Grafikdesign
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringwalde
: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: sebheinicker@gmx.de
Ausgabe 31 (1/2015) Auflage: 1–101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,- Euro

**»Zum Prellbock«
– Die Kneipe mit Pfiff!**

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (03 73 83) 64 10 · Fax: (03 73 83) 63 86
www.prellbock-bahnart.de



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete
Artikel stimmen nicht unbedingt
mit der Meinung des
Herausgebers überein. Alle
Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers.